

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Digitalität gestalten*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



# Inhalt

Vorwort .....	4	M 4.3 Der digitale Teufelskreis .....	31
<b>1 Social Media</b> .....	<b>6</b>	M 4.4 Was tun bei sexueller Anmache in sozialen Netzwerken? .....	31
M 1.1 Verfügung über die Zeit .....	7	<b>5 Arbeit digital</b> .....	<b>32</b>
M 1.2 Bildschirmzeit .....	8	M 5.1 Arbeitswelt der Zukunft? .....	33
M 1.3 WhatsApp erhöht das Mindestalter für die Nutzung auf 16 Jahre .....	9	M 5.2 Vollautomatisierung und die Chancen menschlicher Arbeit .....	35
M 1.4 Vorsicht beim Chatten .....	10	M 5.3 Maschinen statt Menschen? .....	36
M 1.5 Sein und Schein .....	11	M 5.4 Schöne neue Welt? .....	38
M 1.6 Nevermind .....	12	M 5.5 New Work .....	40
M 1.7 Beziehen Sie selbst Stellung .....	13	M 5.6 Dubai oder Drehstuhl? .....	41
<b>2 Datenschutz</b> .....	<b>14</b>	M 5.7 Freie Zeit, um Freiheit zu finden .....	43
M 2.1 Datendiebstahl .....	15	<b>6 Künstliche Intelligenz</b> .....	<b>44</b>
M 2.2 Datenschutz in sozialen Netzwerken nach der Datenschutzgrundverordnung ..	16	M 6.1 KI – alle reden davon, niemand weiß, was es ist ... ..	46
M 2.3 Cloud-Speicher .....	17	M 6.2 Intelligente Maschinen? .....	47
M 2.4 Privatsphäre im Internet .....	19	M 6.3 Deep Understanding anstelle von Deep Learning .....	48
<b>3 Cybermobbing</b> .....	<b>21</b>	M 6.4 KI – Nichts für Gläubige .....	50
M 3.1 Welchen Einfluss hat die Web-Kultur auf Cybermobbing? .....	22	M 6.5 Menschen, die es nicht gibt .....	51
M 3.2 Mobbing im Netz .....	23	M 6.6 »Way of the Future« – KI als Gott .....	52
M 3.3 Wenn Jugendliche im Internet hassen ....	24	M 6.7 Die Macht der Algorithmen .....	54
M 3.4 Betroffene von Cybermobbing in Deutschland .....	25	M 6.8 Wenn Obama plötzlich ein Weißer ist ....	55
M 3.5 Welche Strafen Cybermobbing nach sich ziehen kann .....	27	M 6.9 Unsichtbare Frauen .....	57
<b>4 Cybergrooming</b> .....	<b>28</b>	M 6.10 Automatisiertes Fahren .....	58
M 4.1 Das weiße Kaninchen .....	29	M 6.11 Eine ethische Entscheidungshilfe für automatisiertes und vernetztes Fahren ...	60
M 4.2 Cybergrooming .....	30	M 6.12 Wenn der Roboter die Oma pflegt .....	61
		M 6.13 Autonome Waffensysteme .....	63

# Vorwort

Ein Religionsunterricht, der am Puls der Zeit sein möchte, kommt am Thema Digitalität nicht vorbei. Subjekt- und Lebensweltorientierung sind auch religionspädagogisch ohne Bezug auf Social Media kaum mehr denkbar, und die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung scheint noch immer rasant in Richtung Digitalisierung voranzuschreiten. Worin genau aber kann und soll hier die Rolle des Religionsunterrichts bestehen?

Dass sich die Rolle des zeigefingerschwingenden Kritikers (»Die jungen Leute hängen doch bloß noch am Handy!«) oder des gewissengetriebenen Unheilpropheten (»Digitalisierung kann nur in die Unfreiheit führen!«) für den Religionsunterricht kaum sinnvoll anbietet, hat sich inzwischen herumgesprochen. Doch könnte der Religionsunterricht selbst dann, wenn er dies wollte, nicht einfach bei den politisch eingeläuteten Digitalisierungsoffensiven mit aufspringen. Für die hier in erster Linie erwartete Vermittlung entsprechender Fähigkeiten sind andere Fächer in aller Regel besser vorbereitet. Zudem entspricht es auch nicht dem Auftrag des Religionsunterrichts, entsprechende Skills zu vermitteln.

Und doch wird mit diesem Band entschieden dafür plädiert, dass sich der Religionsunterricht auf das Thema der Digitalität einlassen sollte. Einen gangbaren Weg dafür weist der Titel des Bandes »*Digitalität gestalten*«. Er macht deutlich, dass heute kein Weg an der Digitalität vorbeiführt, dass es aber zugleich unzureichend bleibt, Digitalisierung lediglich als eine Gegebenheit oder weiterreichend als Sachzwang zu behandeln und den Auftrag von Schule und Unterricht dann allein darin zu sehen, digitale Kompetenz im Sinne technischer Fähigkeiten zu fördern. Dass solche Fähigkeiten gerade im beruflichen Bildungswesen in Gegenwart und Zukunft in ihrer zunehmenden Bedeutung wahrgenommen werden müssen und dass Schule auch den Auftrag hat, die Schüler:innen darauf vorzubereiten und sie bei der Ausbildung entsprechender Kompetenzen zu unterstützen, soll damit nicht infrage gestellt werden. Zugleich aber ist von der Schule und insbesondere vom Religionsunterricht noch mehr zu erwarten.

Wie die in diesem Band beschriebenen Module plastisch vor Augen führen, gibt es zahlreiche mit der Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelt verbundene Herausforderungen, ohne deren Bearbeitung es nicht gelingen kann, Digitalität zu gestalten – zumindest nicht in einem humanen Sinne so, dass die Digitalisierung zum Gelingen von individueller Lebensführung und gesellschaftlichem Leben beitragen kann.

Aus der Fülle solcher Aufgaben und Fragestellungen werden in diesem Band mit den Modulen exemplarisch grundlegende Fragen und Themen aufgenommen:

Am Anfang muss die Bewusstwerdung hinsichtlich des persönlichen Lebens der Schüler:innen stehen. Was genau bedeuten Social Media in ihrem Leben? Wieviel Zeit verbringen sie damit und wie finden sie das, wenn ihnen dies wirklich bewusst wird?

Weiterreichende Fragen liegen dann nahe – etwa nach dem Verhältnis zwischen Virtualität und Realität, ganz konkret in Bezug auf Selbstbilder etwa im Sinne der von den Medien verbreiteten Schönheitsideale, denen niemand gerecht wird. Und was geschieht eigentlich mit den Daten und den zahllosen Spuren, die fast jeder junge Mensch heute schon seit Jahren im Internet hinterlassen hat?

Einen wichtigen Beitrag zur Medienbildung kann der Religionsunterricht hier dadurch leisten, dass er – ohne zu moralisieren – die möglichen Risiken der Digitalisierung nicht nur am Rande erwähnt, sondern an konkreten Beispielen aufnimmt und zur Klärung einlädt: Datenschutz und Folgen der Digitalisierung für die Privatsphäre, Mobbing im Internet und Cyber-Grooming sind nur einige Themen, die in den Modulen für den Unterricht zugänglich gemacht werden.

Einen Schritt weiter in Richtung ethischer und rechtlicher Fragen führen andere Module, die auf die ethische Dimension des Umgangs mit Digitalität aufmerksam machen. Immer wieder erweist sich hier und an anderen Stellen des Bandes die Frage als zentral, was Digitalität für den Menschen bedeutet, ob und wie sich der Mensch durch die Einflüsse der Digitalität verändert.

Vor allem an zwei Themen wird dies durch weitere Module illustriert. Zunächst geht es um den Wan-

del von Arbeit und Arbeitswelt unter dem Einfluss von Digitalisierung. Wie ist es einzuschätzen, wenn im Homeoffice Arbeit und Freizeit zunehmend miteinander verschmelzen? Welche Arbeiten werden zukünftig von digital gesteuerten Maschinen übernommen werden, für welche soll oder muss der Mensch zuständig bleiben?

Je mehr künstliche Intelligenz (KI) – so das zweite Thema – in ihrer Entwicklung voranschreitet, desto mehr erzeugt sie auch einen Ethikbedarf. Das bekannteste Beispiel, das deshalb auch im vorliegenden Band aufgenommen wird, stellt das vollständig autonome Fahren bzw. die Reaktion des Sicherheitssystems bei Unfällen mit unvermeidlichen Personenschäden dar. Anhand welcher Kriterien soll dieses System programmiert werden? Welcher Personenschaden ist eher hinzunehmen und welcher nicht? Und wer trägt dann am Ende noch die Verantwortung?

Doch wird auch hier differenziert auf die Vor- und Nachteile eingegangen – wiederum an verschiedenen konkreten Beispielen, deren Reihe vom Pflegeroboter (macht er das ohnehin oft fehlende menschliche Personal überflüssig?) bis hin zu autonomen Waffensystemen, die vielleicht am Ende den letzten Weltkrieg auslösen und damit das Ende der menschlichen Geschichte herbeiführen könnten, reicht.

Bei allen diesen ethischen Fragen kommt auch die theologische Ethik mit ins Spiel, aber es geht immer auch um die Anthropologie und die Gotteslehre. Ist KI so etwas wie ein neuer Gott? Übernimmt KI erfolgreich die Rolle des Schöpfers, der tatsächlich Menschen »nach seinem Algorithmus« schaffen kann und sie dadurch immer weiter optimiert? Davon zeigt sich der Transhumanismus schon lange überzeugt, wenn er für eine Optimierung des Menschen durch Verschmelzung mit KI-gesteuerten technischen Elementen plädiert.

Wenn Gott in der Theologie als die »alles bestimmende Wirklichkeit« verstanden wird, verweist dies dann heute nicht fast automatisch auf die Digitalisierung? Wovon könnte mit größerem Recht behauptet werden, dass davon wirklich die gesamte Wirklichkeit bestimmt wird? KI macht alles neu!

Als Leiter des Tübinger Evangelischen Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR) bin ich Anne Krasel und Christina Krause überaus dankbar für die hier vorliegende Unterrichtshilfe. Aus meiner Sicht bietet sie zahlreiche Möglichkeiten für einen Religionsunterricht, der ebenso zeitgemäß wie spannend ist.

*Friedrich Schweitzer*

# 1 Social Media

Anne Krasel

Das Leben von Jugendlichen findet zunehmend in digitaler Form statt. Die mediale Ausstattung der Schüler:innen ist über die Jahre stetig angestiegen. Neben einem Computer oder Laptop verfügen sie über Smartphones oder Tablets. Diese werden nicht nur privat genutzt, sondern finden vermehrt Einzug in den Unterricht. Tablet-Klassen werden gebildet, in denen die Schüler:innen mit ihrem digitalen Medium lernen können.

Aber nicht nur das Lernen, sondern auch die Freizeitaktivitäten finden vermehrt in digitaler Form statt. Auf dem Smartphone chatten, Videospiele spielen oder Onlineshopping stehen hoch im Kurs. Natürlich gehen die Jugendlichen immer noch den klassischen Hobbys wie Sport treiben, Freund:innen treffen oder fernsehen nach. Jedoch hat die digitale Freizeitnutzung zugenommen, was auch an den Bildschirmzeiten der Schüler:innen zu erkennen ist. Doch fällt ihnen in ihrem Alltag noch auf, wie viel Zeit sie online statt in der analogen Welt verbringen?

Jugendlichen ist es wichtig, ihre sozialen Kontakte zu pflegen. Durch ihre Smartphones verschicken sie Kurznachrichten, Videos oder Bilder. So kommunizieren sie auf digitalen Plattformen miteinander und treffen hier bewusst oder unbewusst auf mögliche Herausforderungen. Die aktuellen Apps bieten hierbei umfangreiche Filter- bzw. Optimierungsoptionen, wodurch die ursprünglichen Selbstdarstellungen teilweise bis zur Unkenntlichkeit »optimiert« werden – Sein und Schein in der digitalen Bilderwelt. Diese digitale Perfektionierung führt zu Schönheitsidealen, die in der realen Welt nicht zu erreichen sind. Insbesondere bei heranwachsenden Jugendlichen kann dies zu einem massiven Gefühl der Unzulänglichkeit führen – mit zum Teil schweren psychischen Erkrankungen als Folge. Deswegen haben viele Plattformen ein Mindestalter für die Nutzer:innen, welches oftmals übersehen bzw. missachtet wird und somit die angedachte Schutzfunktion aufhebt.

Aus den sogenannten Digital-Natives ist mittlerweile eine Elterngeneration entstanden, die das Leben ihrer Kinder auf Social Media präsentiert – natürlich ohne Zustimmung des Säuglings/Kindes. Hieraus

entsteht die Frage nach der Verantwortung der Eltern, das Recht ihrer Kinder auf das eigene Bild zu bewahren.

Aus der Fülle an Sozialen Medien, Bildbearbeitungsprogrammen und mit beidem einhergehenden ethischen Herausforderungen wurde eine Auswahl zusammengestellt. Die folgenden Module sollen zu einem bewussten Umgang mit Sozialen Medien anregen und Fragestellungen aufgreifen, die es in der digitalen Welt zu beachten gilt.

## Übersicht über das Modul

Zeit und Aktivitäten in der digitalen Welt

M1.1 Verfügung über die Zeit

M1.2 Bildschirmzeit

*Ziel:*

Die Schüler:innen werden sich ihrer eigenen zeitlichen Nutzung von digitalen Medien bewusst. Sie überlegen sich Möglichkeiten, wie sie ihre Freizeit analog gestalten können.

Digitale Stolperfallen

M1.3 WhatsApp erhöht das Mindestalter für die Nutzung auf 16 Jahre

M1.4 Vorsicht beim Chatten

*Ziel:*

Die Schüler:innen können die Gefahren von Sozialen Medien benennen und kritisch reflektieren. Sie setzen sich mit den notwendigen Schutzfunktionen digitaler Plattformen auseinander.

Bilder im Netz

M1.5 Sein und Schein

M1.6 Nevermind

M1.7 Beziehen Sie selbst Stellung

*Ziel:*

Die Schüler:innen setzen sich mit dem Sein und Schein der digitalen Bilderwelt auseinander und beziehen selbst Stellung zu ihrem Umgang mit Sozialen Medien.

# M 1.1

## Verfügung über die Zeit

Eine Zeitung lesen, entspannt zuhause telefonieren und sich in Ruhe pflegen – das haben die Menschen in Deutschland 2012 in ihrer Freizeit noch deutlich häufiger gemacht. Das ergab der Freizeitmonitor 2022

der Stiftung für Zukunftsfragen. Dagegen macht sich das Smartphone in der Freizeit breit. Egal ob spielen, chatten oder surfen, immer häufiger greifen die Deutschen zu ihrem Handy.



LoboStudioHamburg7pixabay

1. Beschreiben Sie den Inhalt der Grafik.
2. Interpretieren Sie das Ergebnis.
3. Erstellen Sie einen eigenen Freizeit-Zeitvergleich, in dem Sie festhalten, wie sich Ihre Freizeitaktivität im Vergleich der letzten fünf Jahre verändert hat.

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Digitalität gestalten*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

